Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 30 (1936)

Heft: 12

Artikel: Kleider machen Leute [Fortsetzung]

Autor: Keller, Gottfried

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

<u>୍</u>ତ

Bon der Boft.

Aus dem amerikanischen "Deaf-Mutes' Journal" übersetzt von Osklar Matthes.

(Schluß.)

Die Postmeister waren Männer von hervorragendem Charakter und besaßen ein hohes Maß von Treue und Leistungsfähigkeit. Benjamin Franklin war 1743 Generalpostmeister.

Es gab auch weibliche Postbeamte. Die Strecke von Reu-York bis Buffalo wurde "Faanpost" genannt, weil es weibliche Boten waren, die Anfang des 19. Fahrhunderts die Post auf dieser Strecke beförderten. Frauen und Männer hielten ihre Stellung gleicherweise jahrelang, und eine alte Frau, die im Alter von 91 Fahren starb, hatte ihren Botenbienst 45 Fahre lang versehen und hatte dabei über 90,000 Meilen zurückgelegt.

Wir können hier nur wenige der vielen romantischen Entwicklungen des Bostdienstes unseres Landes berühren. Als das in Kalisfornien entdeckte Gold so viele Leute aus dem Osten nach dem entlegenen Staate lockte, erregte die Neberlandpost großes Aufsehen. Bon St. Louis dis nach Los Angeles wurde die Bost mit den Postkutschen in zwanzig Tagen befördert, was ein epochemachendes geschichtsliches Ereianis war. Billy Cody, nur elf Jahre alt, und Kit Carson waren zwei der Neberslandboten.

Im April 1860 startete unter aroker Feier und unter Kanonenschüssen der erste der Vont Expresreiter die Post von St. Joseph, Mo., nach San Francisco. Es war Alexander Car= lyle, den man als Held feierte und den man wegen seines Leichtgewichtes wählte, ein flinkes Pferd zu reiten. Er starb an Tuberkulose, die er sich wahrscheinlich infolge der Eilpost= beförderung ausgestandenen Anstrengungen zugezogen hatte. Fede zehnte oder zwanzigste Meile wurden Pferde und Reiter gewechfelt und große Gefahren seitens der Indianer ver= folgten diese unerschrockenen jungen Leute. Sie ritten von St. Louis nach Sacramento und die Post erreichte San Francisco mit einem Boot zehn Tage nach ihrer Abfahrt.

Nicht weniger sind die Gefahren, welchen die furchtlosen Postflieger unserer Tage bei ihrem aeschwinden Flug durch finstere Nacht bei Sturm oder bleichem Mondschein ausgesetzt sind

Die ersten Briefmarken kamen im 17. Jahrhundert in Paris in Gebrauch, infolge Einführung eines besonderen Streifbandes, welches zur Umwicklung der Briefe verkauft wurde.

In unserem Lande wurden die ersten Briefmarken von den verschiedenen Postmeistern gedruckt. Es waren Lokalbriefmarken, und 1847 wurde die erste Reichsbriefmarke ausgegeben. Um 1860 begann das Briefmarkensammeln, und glücklich sind die Sammler, die Warken aus dem Bürgerkrieg oder aus älterer Zeit haben.

Bur Unterhaltung

Aleider machen Leute.

Gottfried Keller nacherzählt. (Fortsetzung.)

Jenseits der Waldes, nicht weit von der Straße, lag ein Bauernhaus. Dort hauste eine Bäuerin, deren Mann unlängst gestorben war. Nettchen war die Patin eines ihrer Ninder und der Vater Amtsrat ihr Zinsherr. Nach diesem Hofe lenkte Nettchen den Wagen jetzt. Mit kräftigem Peitschenknall hielt sie vor dem Hause. Es war noch Licht hinter den kleinen Fenstern; die Bäuerin war noch wach und machte sich zu schaffen. Sie öffnete das Fenster und guckte verwundert heraus. "Ich bin's, wir sind's," rief Nettchen. "Wir haben uns verirrt. Laßt uns einen Augenblick hineinstommen und macht uns einen Kaffee."

Vergnügt eilte die Bäuerin her. Sie war sehr erfreut, Nettchen und ihren Verlobten, den fremden Grafen zu sehen. Sie führte die beiden in die Stube und bereitete dann einen heißen Kaffee. Wenzel und Nettchen saßen unterdessen in der halbdunkeln Stube einander gegenüber. Wenzel stützte den Kopf in beide Hände und wagte nicht aufzublicken. Nettchen aber lehnte auf ihrem Stuhl zurück, hielt die Augen sest geschlossen, schlief aber nicht.

Als die Frau den Kaffee brachte, flüsterte ihr Nettchen zu: "Laßt uns jett eine Viertelsstunde allein, legt Euch auf das Bett, liebe Frau. Wir haben uns ein bischen gezankt und müssen uns nun aussprechen." "Ich verstehe schon. Ihr macht es gut so!" sagte die Frau und ließ die beiden allein.

Nettchen setzte sich wieder. "Trinken Sie dies," sagte sie, "es wird Ihnen gesund sein." Wenzel richtete sich auf, nahm eine Tasse und trank sie aus. Nun blickte er auf, und ihre Augen begegneten sich. "Wer sind Sie? Was

wollten Sie mit mir?" fragte Nettchen. Traurig erwiderte Wenzel: "Ich bin nicht ganz so, wie ich scheine. Ich bin ein armer Narr. Aber ich werde alles gut machen an Ihnen, und ich werde nicht mehr lange am Leben sein." Dann schwieg er. Aber Nettchen fragte beharrlich weiter: "Ich wünsche zu wissen, wer Sie eigentlich sind, woher Sie kommen und wohin Sie wollen."

"Es ift alles so gekommen, wie ich Ihnen jetzt erzählen will," antwortete er. Nun erzählte er wahrheitsgetreu, wer er sei und wie es ihm bei seinem Einzug in Goldach ergangen sei. Er beteuerte, daß er mehrmals habe fliehen wollen, aber es sei ihm nicht gelungen. "Und wohin wollten Sie mit mir gehen und was beginnen?" fragte Nettchen weiter.

Nun wurde Wenzel lebhaft, seine Augen flammten und er rief: "Jetzt ist es mir klar und deutlich vor Augen, wie es gekommen wäre. Ich wäre mit dir in die weite Welt gegangen. Wir hätten zusammen einige kurze Tage des Glückes verlebt. Dann hätte ich dir den Betrug gestanden und mir gleichzeitig den Tod gegeben. Du wärest zu deinem Vater zusückgekehrt und hättest mich bald vergessen. D, hättest du mich nur im kalten Schnee liegen lassen! So wäre ich ruhig eingeschlasen!" Er war wieder still geworden und schaute düster sinnend vor sich hin.

Nach einer Weile fragte ihn Nettchen, ob er früher auch schon solche Streiche gemacht habe. "Das habe ich mich auch schon gefragt," antwortete Wenzel. "Aber ich erinnere mich nicht, daß ich je gelogen oder betrogen habe." Und nun erzählte er ihr weiter von seiner Mutter, von seinem Elternhaus, von seiner Armut in der Jugend. Nun sah Nettchen den ganzen Lebenslauf Wenzels vor sich und konnte nichts Böses finden. So stand Nettchen auf, aina um den Tisch herum dem Manne ent= gegen und fiel ihm um den Hals mit den Worten: "Ich will dich nicht verlassen. Du bist mein, und ich will mit dir gehen trot aller Welt!" So feierten sie erst jetzt ihre rechte Verlobung.

Aber Nettchen wollte in Zukunft ihr Schicksfal selbst ein wenig lenken. Sie sagte daher zu dem guten Wenzel: "Nun wollen wir gerade nach Seldwhla gehen. Wir wollen ihnen dort zeigen, daß sie unser Glück nicht zerstören konnten." Dem wackern Benzel wollte dies nicht recht einleuchten; aber Nettchen rief: "Keine Romane mehr! So wie du bist, ein

armer Wandersmann, will ich mich zu dir bekennen. Allen Spöttern und Stolzen zum Trot will ich dein Weib sein. Wir wollen nach Seldwhla gehen. Dort wollen wir uns durch Tüchtigkeit und Klugheit emporarbeiten. Dann können wir lachen über die, die uns verhöhnt haben."

Gesagt, getan. Die Bäuerin wurde herbeisgerufen. Wenzel beschenkte sie. Dann suhren sie weiter. Diesmal aber führte Wenzel die Zügel und Nettchen lehnte sich zusrieden an ihn. Vor drei Tagen war sie volljährig gesworden und konnte nun also in allen Dingen ihrem Willen solgen. (Fortsetzung solgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Was Gehörlose erzählen.

Es gibt Hörende, die nur fehr ungern mit Taubstummen auf die Straße gehen. Es ist ihnen unangenehm, wenn der Gehörlose gebärdet. Denn alle Taubstummen gebärden. Das ist die Sprache, die sie natürlich erlernt haben, wie die Hörenden die Lautsprache. Da= rum brauchen sie sie. Aber jett, wo der Taubstumme die Lautsprache erlernt, sollte er die Gebärde-Sprache ablegen. Es ist die schwache Seite eines Gehörlosen, daß er gebärdet, auch wenn er die Lautsprache kann. Ich glaube, jeder Mensch hat seine schwachen Seiten. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß Taubstumme in Gesellschaft von Hörenden weniger gebärden, als im Umgang mit ihresgleichen. Und ich bin selber ein Gehörloser.

Wie schwer hat es ein Taubstummer, wenn er zum Beispiel auf eine Amtsstelle gehen muß, sagen wir auf die Polizei. Der Beamte versteht den Gehörlosen nicht gut, und der Behörlose versteht den Beamten nicht recht! Nicht etwa, weil er nicht gut ablesen könnte, sondern weil der Beamte schnell spricht und etwa fremde Wörter gebraucht, die der Ge-hörlose nicht verstehen kann. Der Beamte wiederum versteht den Taubstummen nicht gut, weil der Taubstumme undeutlich spricht. Er plappert nur. Jeder Taubstumme soll und muß sich beim Sprechen zusammennehmen. Viele Taubstumme sprechen bequem! achten nicht auf genaue Betonung und Aussprache der einzelnen Buchstaben. Besonders "t" und "h" werden von Gehörlosen nicht betont. Für die Aussprache dieser beiden Buch-